

ten Steinmassen, durch geregelte, mit Sand bedeckte Gänge und durch den guten Geschmack der Kirchengemeinde, welche die Gräber ihrer Lieben mit Rasen belegen, mit Blumen und Rosensträuchern und andern perennirenden Gewächsen bepflanzen und mit mehr oder weniger geschmackvollen Kreuzen und Epitaphien versehen lassen, ungemein viel an Schönheit gewonnen.

Das sämmtliche Kirchenvermögen zu Frankenthal besteht zur Zeit in 323 Thln. 11 Gr. 4 Pf. werbenden Capitalien, die dermalen zu 4 pCt. Zinsen hypothekarisch ausgeliehen sind. Die jährliche Einnahme des Cymbels beträgt jetzt durchschnittlich gegen 40 Thlr. und es wird diese Einnahme nebst den Zinsen der Kirchencapitalien verwendet, sowohl zur Besoldung des Pfarrers, des Schullehrers, der Kirchväter und des Calcants, als auch zu den mitunter sehr bedeutenden Brandkassenbeiträgen für Kirche, Pfarre und Schule, und dann — so weit es zureicht — zur Ergänzung des vorhandenen Kirchen- und Pfarrinventarii, so wie zur Bestreitung der alljährlich vorkommenden Reparaturen an den Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäuden, die sich natürlich bei dieser geringfügigen Baarschaft immer nur auf das Allernothwendigste erstrecken dürfen.

Die Kirchengemeinde Frankenthal erfreut sich a.) eines Legats von 6000 Thln. vom Vice-Canzler Clauswitz zu Budissin, dessen Zinsen nach dem Ermessen des Pfarrers allsonntäglich und am 8. März, als am Stiftungstag, unter hiesige Ortsarme vertheilt werden; b.) eines Legats von 50 Thln. von Gottlieb Beyer, Häusler alhier; c.) eines von 10 Thln. von Johann Gottlob Thalheim, Gutsbesitzer alhier, und d.) eines von 10 Thln. von dessen Ehefrau Anna Dorothea Thalheim, deren Zinsen von den 3 zuletzt genannten Legaten alljährlich zur Anschaffung von Schulbüchern verwendet werden, um am Oster-Examen, arme aber fleißige und gesittete Schulkinder, nach dem Ermessen des Pfarrers, damit zu beschenken.

Die Kirche besitzt silberne und stark vergoldete vasa sacra, und außer der schon angeführten Altarbekleidung noch eine von grünem Plüsch, welche von Frau Johanne Amalie Friederike v. Hartmann am Taufstage ihres erstgeborenen Sohnes, der Kirche zum Geschenk gemacht wurde.

Das nicht weit von der Kirche gelegene und mit einem Garten umgebene Pfarrhaus ist zwar sehr alt und nur mit Stroh gedeckt, allein es ist durch mehrfache Reparaturen sehr bequem eingerichtet und würde zu wünschen nichts übrig lassen, wenn noch ein Keller in dasselbe eingebauet würde.

Als Prediger haben hier gewirkt: 1.) Michael Lehmann, gebürtig von Pulsitz, gestorben 1612. Zu seiner Zeit ist 1583 den 7. Novbr. die Kirche von 6 Räubern, deren vier Frankenthaler Kinder, zwei aber, Vater und Sohn, von Pulsitz gewesen, erbrochen und zwei silberne stark vergoldete Kelche daraus gestohlen worden. Sie haben alle 6 ihren verdienten Lohn empfangen und sind drei davon alhier gerechtfertiget worden. 1586 ist die Kirche wiederum erbrochen und der wiedergeschaffte Kelch daraus gestohlen worden; desgleichen ist solches in demselben Jahre noch einmal geschehen und haben solches alles die ersten Kirchenräuber, wie sie in der Tortur bekannt, verübet. Hierauf ist 1588 den 26. März Christoph Hauffe erstlich geköpft und darnach auf's Rad gelegt worden; den 5. Mai ist Mathäus Lehmann gerichtet und den 15. Juli darauf Christoph Voigt, der Fiedler genannt, lebendig verbrannt worden. 1599 den 30. Juli ist die Kirche abermals erbrochen und verschiedenes daraus entwendet worden. 2.) Andreas Meißner, kam von hier 1620 nach Burkau. 3.) Michael Manitus, von Elstra, wurde 1634 nach Rammenau versetzt. 4.) Oswald Zimmermann, gestorben 1637. 5.) Jonas Teuber, gebürtig aus Berell im Braunschweigischen, gestorben 1674. Zu seiner Zeit ist 1650 die Pfarr-Scheune und 1652 das Pfarrhaus ganz neu erbaut worden. 6.) Tobias Pehold von Elstra. Er war mit der Epilepsie behaftet, legte 1688 sein Amt nieder und zog auf seinen Garten im Oberdorfe. Von hier nach Harzbau gehend, überfiel ihn unterwegs seine Krankheit auf dem Stege der Bach, er fiel hinab in's Wasser und ertrank am 8. April 1690. 7.) Johann Christian Pehsch von Falkenstein, gestorben 1709. 8.) Urbanus Treßsch aus Großröhrsdorf. Zu seiner Zeit wurde 1712 der außer dem Hause liegende Keller erbaut, gestorben 1713. 9.) Johann Heinrich Drechsel, aus Trebach bei Annaberg, gestorben 1729. 10.) Christoph Rudolph Bahn aus Johnsbach bei Dippoldiswalda, er ward 1741 nach Kreischa versetzt. 11.) Christoph Wilhelm Bahn, versetzt 1748 als Schlossprediger nach Weesenstein. 12.) Paulus Rudolph Döring,

aus Breitenau, versetzt als Primarius nach Camenz im J. 1771. Während seiner Amtsführung ward 1755 das Friedens-Jubiläum gefeiert, die Pfarre ziemlich repariret, das Dorf 1757 durch die Preussische Cavalerie gänzlich ausgeplündert. 13.) Johann Tobias Stephan, aus Löbau, gestorben 1779. 14.) Wilhelm Adolph Janicaud, geboren in Dresden 1745. Nachdem er Dom. Rogate die Probepredigt abgelegt, ward er am 2. Mai vom Superint. D. Rehkopf ordinirt und hielt am 1. Pfingstfeiertag seine Anzugspredigt. Er ward aus dem v. Below'schen Hause zu Großwelka, woselbst er nach geendigten studio acad. in Halle und Leipzig 11½ Jahr als Hausprediger und Lehrer der Familie gestanden, von Frau Johanne Caroline Clauswitz, Besitzerin und Collatrice von Frankenthal, hieher berufen. Seine Eltern, welche beiderseits von denen um des Bekenntnisses des Evangeliums aus Frankreich Vertriebenen, herkommen, waren François Janicaud, anfänglich Haute-lice-Würker in Dresden, nachher aber französischer Sprachmeister am Gymnasium zu Budissin, und Frau Marie Elisabeth, gebor. Richier von Halle. Nachdem er den ersten Grund nöthiger Kenntnisse durch Privat-Unterricht gelegt, besuchte er von 1756—1757 das Gymnasium in Budissin, im letztern Jahre aber nahm ihn Herr v. Below, als sein Taufpathe, zu sich nach Großwelka und ließ ihn zugleich mit seinem ältesten Sohne von dessen Hofmeister unterrichten. Im Jahre 1760 ward er auf dessen Kosten nach Halle in die lateinische Schule des Waisenhauses geschickt, ward auch hernach von demselben von 1763—1766 auf der dortigen Universität unterhalten, dabei er zugleich als Lehrer in der lateinischen Schule arbeitete, bis er Ostern 1766 zum Lehrer am dasigen Paedagogio regio berufen ward. Hier blieb er nur bis Michaelis und ward, nachdem er in das v. Below'sche Haus zurückgegangen war, als Pfarrer nach Frankenthal berufen. Er starb den 2. Januar 1814. 15.) M. Johann Gottfried Exner, geboren zu Heydersdorf bei Görlitz den 9. Decbr. 1785. Er studirte, nachdem er 6 Jahre hindurch zu Meissen höhern wissenschaftlichen Unterricht genossen hatte, zu Wittenberg, ward im Jahre 1814 vom Herrn v. Hartmann hieher berufen und hielt D. I. p. Epiph. 1815 seine Anzugspredigt. Er wurde im Jahre 1819 nach Ottendorf berufen. 16.) Karl Eduard Janicaud, gestorben den 4. Novbr. 1822. 17.) Karl Gottlob Tittel, geboren zu Pausa im Voigtlande den 23. April 1796. Seit 1823 Pfarrer alhier.

Da die Schulwohnung anfang sehr baufällig zu werden, auch bei anwachsender Gemeinde der Raum für die Schulkinder in derselben zu enge wurde; so ward von hiesiger Gemeinde ein neuer Schulbau 1785 in Vorschlag gebracht und von hiesiger Gerichtsberrschaft, Clemens Clauswitz, genehmigt, unter der Bedingung, daß die Gemeinde die dazu erforderlichen Kosten, wenigstens größtentheils, übernehme. Zu leichterer Bestreitung derselben ward die Gelegenheit genutzt, das alte Schulhaus, welches noch einigermaßen zu repariren war und zu welchem ein Fleck in der Gemeine zum Garten angewiesen wurde, als eine Freihäusler-Nahrung an Johann Georg Steglich, Schuhmacher, für 118 Thlr. zu verkaufen: doch mit der Bedingung, daß, weil doch einiger Raum von dem Schulgarten bei dem Hause gelassen werden mußte, und das neue Schulhaus ebenfalls in den Schulgarten, gleich an der Kirchhofmauer erbauet werden sollte, dieser Verlust aus der Gemeine ersetzt würde; welches auch durch Anweisung eines Gartenstückes, nahe bei der Schule, gleich vor dem Gerichte, geschah. Zugleich wurde auch bei den Landständen der Oberlausitz um eine Collecte angesuchet, welche auch bewilliget und Dom. Estomihi 1787 in der ganzen Provinz gesammelt wurde. Doch mußte, da dieses bei Weitem nicht hinreichend war, auch aus dem nur zu sehr geschwächten Kirchenvermögen ein Beitrag geschehen und ein Capital von 50 Thln. erborgt werden. Der Anfang zu dem Baue, welchen der hiesige Zimmermann, Christian Hörnig, angegeben und geführt hat, wurde im Frühjahr 1786 gemacht; aber wegen des sehr nassen Sommers konnte das Haus nicht weiter, als unter Dach gebracht werden. Auch im folgenden 1787ten Jahre konnte es, wegen Mangel an Gelde, nur so weit im untern Stockwerk ausgebauet werden, daß der Schullehrer es zu Michaelis zur Noth beziehen und darin Schule halten konnte. Einige Jahre brachte man noch mit dem Ausbau desselben zu. Die Baukosten betragen 729 Thlr. 9 Gr. 8 Pfennige.

Im Jahre 1821 mußte, da die Schulstube zu klein war, ein Umbau von 2 Sparren vorgenommen werden.